



■ Hofakademie

Von einem, der auszog, die Hofakademie kennenzulernen

„**D**u musst unbedingt zur Hofakademie, das ist genau das Richtige für dich!“

Und weil Irene ein vernünftiges Mädchen ist, habe ich mir diesen Rat zu Herzen genommen und mich angemeldet. Nach mehrstündiger Fahrt dann der Wegweiser „Birkenfelde“ und ich war gespannt auf den Bundeshof, den ich nur von den Mitteilungen und einem Blick ins Internet kannte.

So möge man auch mein Erstaunen verstehen beim Anblick dieser winzigen Anlage, die auf den Bildern viel geräumiger wirkte. Der rustikale Empfang mit dem Selbstbedienungsbüfett und die Selbstverständlichkeit, mit der man als Neuling aufgenommen wird, erleichtern das Zurechtfinden. Bei der Anmeldung gabs einen Namen-Aufkleber und die Zuweisung zum Putzlappengeschwader an einem der Tage.

Nachdem ich meine Sachen auf dem Lagerboden abgelegt hatte, machte ich einen Rundgang. Kapelle, Bibliothek, Küche, Brumli-Café, Scheune und Sanitäranlagen waren schnell besichtigt.

Während Spätankömmlinge eintrafen, alte Bekannte miteinander plauderten und es spät wurde, verkroch ich mich in meinen Schlafsack und harrte der Dinge.

Das einsetzende „Orgelkonzert in tiefen Lagen“ war sehr abwechslungsreich und hätte ich keine Ohrenstöpsel gehabt, hätte mich dieser Kunstgenuss entkräftet. Ein hünenhafter Solist neben mir setzte mich in Erstaunen, weil ich es bisher nicht für möglich hielt, auch auf dem Bauche liegend gewaltig mitzumischen.

Als Frühaufsteher konnte ich die Zeit bis zum gemeinsamen Beginn in der Kapelle nutzen,

später dann in der Bibliothek, weil der Zwischenraum als Nachtlager für Nachtorgegner benötigt wurde.

Das reichhaltige Frühstück, wie auch die übrigen Mahlzeiten verdienen der Würdigung, weil die Küchenmannschaft gute Arbeit geleistet hat und sogar noch den Spüldienst übernommen hatte!

Nach der Morgenandacht nahm ich am Seminar „Schöpfer ohne Schöpfung“ teil.

Anfänglich etwas zerfleddert, weil der Termin vorverlegt worden war, wurde in dieser „Vorlesung“ eine Menge reingepackt, dass mir und andern Zuhörern die Ohren klingelten. Im Nachhinein konnte ich mich des Eindruckes nicht erwehren, dass der Referent mit einer gewissen Leidenschaft uns seine visionäre Erkenntnis zu vermitteln suchte. Ich fand diese Vorlesung zwar interessant, aber nicht erbaulich.

Das Angebot in der Mittagspause die Führung durch den Hof zu machen, vermittelte mir Einblicke in die Geschichte und Zukunft des Bundeshofes.

Urig fand ich auch die Technik der Warmwasserzubereitung und Einspeisung in die Duschen. Dabei ist doch so eine kalte Dusche nicht nur kreislaufförderlich, sondern verkürzt auch die Duschkdauer.

Das Ritual der Abendandacht im Fackelschein hat was für sich und wird auch für die Dorfbewohner auffallend sein.

Weil ich keine Nachteule bin, habe ich mich danach auch „zugestöpselt“ und bis die Masse dann auf dem Schlafboden stieg, hatte ich meine erste Runde schon hinter mir.

Auch wenn ich der einzige Teilnehmer bei der ersten Vogelstimmenexkursion war, so finde ich solche Angebote gut und freue mich an dem Gehörten und Gelernten.

„Lebenswege – wohin führt meiner?“ Dafür entschied ich mich und gerne hörte ich den Ausführungen zu, die originell, differenziert und glaubwürdig vorgetragen wurden. Weil das Wetter inzwischen freundlicher und wärmer geworden war, konnten wir diese Sitzungen im Freien abhalten, was mir einen Sonnenbrand bescherte.

Zur Abendveranstaltung im Hof waren alle eingeladen, um die Ergebnisse der Theaterwerkstatt zu genießen. Auch wenn der Inhalt des Stückes sehr speziell und nichtssagend war, die Art und Weise, wie er vorgebracht wurde, war jedenfalls köstlich, was durch den Applaus auch gewürdigt wurde.

Die Auslagen auf dem Büchertisch habe ich auch durchstöbert und als dann noch Angebote vom Pfadverlag dazukamen, konnte ich mir einiges für meine Bibliothek erwerben.

Klar, dass Neulinge auch mit den gelben Zetteln konfrontiert werden und sich für einen Dauerauftrag oder Spende verpflichten.



Alle Fotos von Stefan Peters



Besäße ich die Gabe der Bilokalität, hätte ich parallel Seminare besucht.



Vor der Abendandacht am Freitag wurden wir vorgewarnt, weil sie etwas anders ausfallen würde. Das war es dann auch. Ob es hinterher oder tags darauf noch ein Nachgespräch gegeben hat, ist mir nicht bekannt. Es wäre meines Erachtens sinnvoll gewesen. Manche Gottesvorstellungen bedürfen der Korrektur, um vor Einseitigkeit und Eigenbau zu bewahren.

Neugierig war ich auf „Goodbye FDJ – Meine Jugend in der DDR“

Weil ich seit über sechs Jahren in Meißen lebe und manches zu hören bekomme, gaben mir die Ausführungen weitere Einblicke in das Wesen der DDR. Zudem wurde es sehr lebendig und bildhaft dargestellt, einschließlich der Kostproben von bekannten DDR-Produkten, Zeitschriften, Tonaufnahmen und Requisiten.

Zur Exkursion am Nachmittag hatte ich mich für den Baumkronenpfad im Nationalpark Hainich entschieden mich aber leider nicht informiert, was ein Fehler war. Statt auf schwankenden Stegen und baumelnden Strickleitern, jederzeit in ein Fangnetz abzustürzen, erwartete uns eine ausbruchssichere Hochstraße, die in Etagen über das Blätterdach führte. Eine Anlaufstelle für Touristen und Familienausflüge, wozu auch der Aufzug eingerichtet wurde und lehrreich für künftige Pfadfinder.

Was es sonst noch an Seminaren und Angeboten gab, davon hörte man dann ausführlich bei der Auswertungsrunde am Abend. Besäße ich die Gabe der Bilokalität, hätte ich parallel Seminare besucht. Kritik kam auf bezüglich der vorzeitigen Abreise von Teilnehmern, sodass die vorgesehenen Feuerrunden und der gemütliche Ausklang sehr beeinträchtigt waren.

So war auch der Kreis bei der Abendandacht merklich geschrumpft und die Stimmung danach etwas gedämpft.

Das Aufräumen nach dem üppigen Frühstück ging flott vonstatten. Beim Gottesdienst in Arenshausen gab es als Predigt eine Zusam-

menfassung des „Visionsbildes,“ das eigens mitgebracht wurde und auf dem Altar stand, nebst ausgeteilten Bildkarten, das Stück für € 1,-! Wir kamen auch zum Zug mit dem Song „Eine Hand voll Erde.“

Dann die Schlussrunde am Bahnhof und „Gut Pfad“ bis zum Wiedersehen.

Als Neuling (und Pfadfinder seit 1½ Jahren) hat man natürlich noch nicht den Bekanntenkreis, doch habe ich mich nicht unwohl gefühlt unter den vielen originellen Gestalten, von denen manche wirklich nicht zu übersehen waren.

Gefallen hat mir:

Der „Impro-Stil“ sowohl bei der Essenausgabe, im Brummi-Café, Theaterbühne, die Organisation und Tagungsleitung, Gesprächsbereitschaft, das vorzügliche Essen, die Landschaft, die Tatsache, dass der Hof in jahrelanger Eigenarbeit ausgebaut wird.

Die Einrichtung „Hofakademie!“

Die bunte Mischung der Teilnehmer!

Die Anwesenheit von Wadu und anderen »Größen«, die ich bisher nur per Telefon oder durch Mitteilungen kannte.

Vermisst habe ich:

Eine gemeinsame Bibelarbeit mit anschließendem Austausch, damit das „C“ nicht verkümmert. Dazu sollte man einen Referenten einladen, der auferbauende, biblische Aussagen macht und Seelsorgeerfahrung hat. Dafür könnte es ein Seminar weniger geben.

Die vierte Strophe von unserem Bundeslied! Wir Sachsen singen sie! ■



Alle Fotos von Stefan Peters



■ Hofakademie

Die Schätze der CPD

Am **Bahnhof Uder** scheint das erste blaue Tuch um einen unbekanntem Hals auf. Schnell kommen wir in ein Gespräch und so lohnt sich der nicht von mir bestellte Abholservice auch in ökologischer Hinsicht. Auf dem Bundeshof ist am Donnerstag- Mittag bereits ein buntes Treiben. Ein unbekanntes Nachbarhaus macht mir deutlich, dass ich länger nicht in Birkenfelde war. Die Hofakademie ist eine gute Gelegenheit, mal wieder CPD- Luft zu atmen. Schnell wird mir klar, was ich vermisst habe. Bekannte Gesichter in vertrauter Bundeshofumgebung. Im liebevoll zum Cafe eingerichteten Gruppenraum begrüßt mich ein freundlicher Mitarbeiter mit einem Begrüßungssnack und einem Espresso. Das anschließende Essensbuffet mündet, der fehlende Essenskreis dagegen ist gewöhnungsbedürftig. Den ständigen Wechsel der Essensnachbarn empfinde ich als kommunikativ, aber wenig gemütlich.

Der anschließende Sprung in das Angebot „Welt im Fieber“ lohnt sich in mehrfacher Hinsicht. Die Diskussion über die Entwicklung der Welt und der CPD ist ebenso herausfordernd wie anregend. Es macht Spaß über konkrete Entwicklungen abstrakt zu philosophieren. Die CPD wird es auch noch 2035 mit Anbindung an die Kirche geben. Zumindest in dieser Frage herrscht einigermassen Konsens in der Runde. Die Abendandacht findet auf dem heiligen Rasen des Birkenfelder Sportvereins statt, aber dauert nicht 90 Minuten. Dafür wird bewusst gemacht, was Himmelfahrt ausmacht. Es ist für mich in diesem Moment die Gemeinschaft der CPD. Im Innenhof improvisieren wir im Feuerschein eine Singerrunde. Nur eine Stimme

fügt sich nicht in den Klang ein. Aber auch sie wird noch Schlaf in dieser Nacht gefunden haben, inmitten des Schnarchkonzerts auf dem Schlafboden.

Morgens dringt Weckgesang an mein Ohr. Im Laufe des Tages offenbaren sich bei der Erzählung von drei Lebenswegen ganz unterschiedliche Lebenserfahrungen. Alle sind von den Erfahrungen in der CPD positiv dominiert. Mir wird klar, welche Schätze in diesem Bund liegen. Hier werden einige sehr treffend auf den Punkt gebracht. Ich bin beeindruckt von den offenen Erzählungen. Die Älteren im Bund sollten häufiger ein solches Forum bekommen. Es erscheint in diesem Workshop ganz selbstverständlich, ein ganzes Leben mit der CPD zu leben. Beim abendlichen Chorgesang geht mir fast die Stimme verloren. Es erfreut jedoch mein Herz, die bekannten Taizé- Lieder mehrstimmig zu hören und so singe ich weiter. Gespräche nach Mitternacht sind hier allgemein die Ausnahme. Viele gehen früh zu Bett auf der Akademie.

Samstags lässt sich ein ganzer Hühnerstall in den Islam einführen. Kritische Fragen kommen auf und bleiben nicht unbeantwortet. Bei sind vor allem die dabei entstehenden Fragen zum eigenen Glauben im Gedächtnis haften geblieben. Nachmittags fährt ein Bulli durch die lieblichen Eichsfelder Hügel bis zu einer unscheinbaren Erhebung. Hier hat vor 18 Jahren noch die Mauer gestanden. Heute ist hier ein Grenzmuseum. Auf dem Bundeshof ist die jüngere Vergangenheit der Region nur selten präsent. Hier taucht die Unmenschlichkeit der früheren DDR wieder auf. Nostalgie kommt an diesem Ort nicht auf.

Foto: Jean-Marie Formet



Wieder am Bahnhof, diesmal in Ahrenshausen lasse ich nach dem abschließenden Kirchgang den Blick durch die Abschlussrunde schweifen. Ältere und jüngere Gesichter wechseln sich ab. Die Fahrtziele der gleich abfahrenden Teilnehmer sind sehr unterschiedlich. Die Alters-, Interessen- und Herkunftsheterogenität haben für mich den Charme der vergangenen Tage ausgemacht. Sehr unterschiedliche Interessen, Begabungen und Charaktere der CPD haben auf der Hofakademie ihren Platz. Die Bauhütte hat inmitten der thematischen Angebote ebenso ihren Platz wie lange Morgen- Meditationen. Auch wenn in allen Angeboten wenig kreative Gesprächsformen und Methoden dominierten, sind viele Stimmen zu Wort gekommen.

Nach längerer Zeit ohne blaues Tuch um den Hals ist mir in diesen Tagen wieder aufgefallen: Es liegen inmitten der CPD viele Schätze verborgen. Die Hofakademie hat einige zum Glänzen gebracht. ■

Foto: Jean-Marie Formet



Alle Fotos, soweit nicht gekennzeichnet, von Stefan Peters





Kirchentag 2007



Alle Fotos von Lotta Gerdes, CP Schinberg



„Pfade finden zu Gott“

■ CPD und VCP feiern Jubiläumsgottesdienst in der Aegidienkirche



sich – gerade in Deutschland – als Friedensbewegung, muss aber auch selbstkritisch ihre militärischen Wurzeln und ihre in der Vergangenheit – insbesondere in der 1. Hälfte des Jahrhunderts – zum Teil nationalistische Gesinnung beklagen .

Die Veranstaltung am 08.07. wird durch ein vielfältiges Rahmenprogramm begleitet. Am Samstag dem 07.07.2007 wird ein Stadtspiel stattfinden, am Sonntag gibt es als Treffpunkt für ältere Pfadfinderinnen und Pfadfinder ein Geschichts- Café, das in Austausch und Bericht die Entwicklung hin zu moderner PfadfinderInnenarbeit beleuchten will.

Die jungen Menschen werden in einem Zeltlager in der Nähe des Stadionbades übernachten.

Aus Anlass des 100jährigen Bestehens der Weltpfadfinderbewegung feiern die christlichen Pfadfinderverbände VCP (Verband Christlicher Pfadfinderinnen und Pfadfinder) und CPD (Christliche Pfadfinderschaft Deutschlands) am 08.07.2007 um 11:00 Uhr einen Festgottesdienst in der Ruine der hannoverschen Aegidienkirche.

Der Festgottesdienst, zu dem über 500 Pfadfinderinnen und Pfadfinder aus ganz Niedersachsen erwartet werden, steht unter dem Motto „Pfade finden zu Gott“. Die Ansprache zu diesem Thema wird der ehemalige Bremer Bürgermeister Henning Scherf halten.

Neben der Freude über die eigene Geschichte möchten die Pfadfinderinnen und Pfadfinder einen besinnlichen und kritischen Rückblick halten. Die Weltpfadfinderbewegung versteht

Diese Veranstaltung ist ein Symbol für den Willen der beteiligten Verbände VCP und CPD nach über 30jähriger Trennung das Gemeinsame zu suchen. ■



Alle Fotos von Lotta Gerdes, CP Schinberg



... auch sonst nie langweilig

■ Mädchenjupfala der Landesmark Schwaben 2007 in Füßbach

„Sing dudeldei, sing dudeldei, der Michel war bekannt, ...“

Tönt es über den Lagerplatz bei Füßbach. Aus jedem Zelt stürmen Mädels auf den Bannermast zu (eine barfußig, eine in Socken und eine, die es gerade noch geschafft hat, in einen ihrer Wanderschuhe zu schlüpfen). Dort wartet eine Aufgabe der Lagerolympiade (die zu jeder beliebigen Zeit stattfinden kann) auf die 11 – 13jährigen Mädchen. Es geht darum, Punkte für den Sippenwettbewerb zu erzielen, dessen Sieger eine Belohnung erhält. Aber es reicht nicht, nur bei der Lagerolympiade sein Bestes zu geben, sondern man muss auch in anderen Bereichen den Sippenzusammenhalt beweisen: Wer hat das ordentlichste Sippenzelt? Welche Sippe singt am schönsten?

Aber bei uns wurde es auch sonst nie langweilig: Wir erlebten einen abenteuerlichen Waldläufertag in kreativ konstruierten Hütten, ein leicht verregnetes Geländespiel, einen in jeder Hinsicht gelungenen Haik, nach dem eine Gruppe besondere Merkmale aufwies* und wir lernten beim Bauernnachmittag von einem netten Bauern etwas über Ferkel, Schweine und Kühe.

Nachts auf dem Lagerplatz können auch so manche Dinge passieren; Doba-Seile wurden durchtrennt, das Jupfala-Schild hing schief, Zelte wurden durchsucht und ein bestimmtes Stück Stoff entwendet, Sipplinge verschwanden und mussten zurückerkämpft werden.

Das Durcheinander der Nacht endete mit dem Chaostag ... oder fing das Durcheinander damit erst an? Aber los Vo, „k“teios und los Sifüs kamen

ja wieder und die lang ersehnten Aufnahmen konnten beginnen.

Die Lagerleiterinnen Verena und Sabbi, unterstützt von der Vogtei, haben das Jupfala durch ihre liebe und freundliche Art und ihre stete Hilfsbereitschaft zu einem unvergesslichen Erlebnis gemacht; denn mit Halstuch ist man ja schließlich König.

Danke! ■

*“Die tückische Mücke sticht mit viel Gewicht in mein Gesicht. Sie saugt das Blut mit Leidenschaft, das ist ihre beste Eigenschaft“ (entstanden in oben genannter Hajkgruppe)



oben:
Das Mädchenjupfala 2007

Die Lagerleiterinnen: Sabbi und Verena



Die Vogtei



Aufgabe 87 unserer Späherfahrt

■ Unser Affe und die 14 Sachen

Die Lagerleitung eines LM-Mädchen-Jungpfadfinderlagers auf Späherfahrt?!!

Eines Morgens in einer gemütlichen Frühstücksrunde, kurz bevor wir unsere Lagerteilnehmer auf ein zweitägiges Haik schicken wollten, kamen Ella und Franz über unsere Brücke durch das Lagertor auf uns zu. Wir hatten noch nicht einen Löffel Müsli im Mund und sollten jetzt aber unsere 7 Sachen für eine Späher-zu-zweit-Fahrt packen. Wir, das sind Verena und Sabbi aus dem Stamm Sophie Scholl der LM Schwaben.

7 Sachen mal zwei mussten uns reichen. Nach einem kurzen „Nehmt Abschied Brüder“ bekamen wir die Augen verbunden und wurden schon in ein Auto gesetzt und weggefahren. Zuerst waren wir gar nicht so begeistert, da wir eigentlich noch so viel vorbereiten wollten. Nach einer Irrfahrt, bei der wir manchmal das Gefühl hatten, die Zwei wussten selbst nicht, wohin es so recht ging, durften wir die Augenbinden wieder abnehmen.

Als wir am Ziel waren, bekamen wir noch zwei Briefe mit unseren Aufgaben darin und eine Karte, die gemeinerweise spiegelverkehrt kopiert worden war.

Nachdem wir herausgefunden hatten, dass wir uns vor Forchtenberg am Kocher befinden, zogen wir Richtung Stadtmitte los.

Alle Fotos von Verena und Sabbi

Da wir beide aus dem Stamm Sophie Scholl kommen und diese hier in Forchtenberg geboren ist, war eine unserer ersten Aufgaben, ihr Geburtshaus zu finden, dieses zu zeichnen und dann den dort angelegten Geschwister-Scholl-Pfad durch Forchtenberg zu gehen. Im Rathaus sollten wir uns über den 1920 amtierenden Bürgermeister Robert Scholl, den Vater von Sophie, informieren. Man konnte uns aber nicht viel über ihn sagen.

Auf dem Pfad kamen wir auch an der Michaelskirche, der Taufkirche von Sophie Scholl vorbei. Als wir diese betraten, empfanden wir sie sofort als wunderschön. Sie war schon sehr alt aber strahlte ein Gefühl der Wärme aus.

Der Pfad selbst hat uns sehr gefallen. Obwohl wir schon einiges über Sophie Scholl wussten, war es doch ein ganz anderes Gefühl, nun wirklich hier zu stehen, wir durften so noch Neues kennen lernen. Der ganze Pfad wurde von weißen Rosen gesäumt, über 200 Rosenstöcke wurden dafür in Forchtenberg gepflanzt. Diese Rosenart wurde nach Sophie benannt.

Als wir unsere Aufgaben in Forchtenberg erledigt hatten, sind wir eine Zeit am Kocher entlang spaziert. Den nächsten Weg mussten unser Affe und wir schweigend verbringen. Im Nachhinein war dieses Schweigen gerade eines der schönsten Erlebnisse auf unserer Späherfahrt. Es hat unseren Blick für diese schöne Landschaft geöffnet und war für uns eine echt schöne Erfahrung.

Unsere nächste Aufgabe führte uns an ein Jagdschloss eines Fürsten von Hohenlohe. Dort sollten wir Sinn und Zweck erforschen, doch das Öffnen der Tür wurde uns verweigert.

Da unsere Lagerteilnehmer ja auch auf Haik waren, bestand eine Aufgabe von uns darin, unseren Hajkgruppen nicht zu begegnen, da wir sonst fürchten mussten, ihnen einen Wunsch zu erfüllen.

Die letzte Burg, die wir suchen sollten, waren leider nur Mauerreste an einem Gemüsebeet.

Auf dem Rückweg zum Lagerplatz haben wir unseren ganzen Vogteileuten noch Sonnenblumen gepflückt und mitgebracht.

Nach etlichen erledigten Aufgaben wurden wir mit großem Hallo wieder im Lager empfangen. ■

